

Prävention ist das A & O

»Angesichts der großen Anzahl an Taten und Tatversuchen, die geschehen, muss man sagen, dass es um die Sicherheit der deutschen Juweliere nicht gut bestellt ist.« Zu diesem Schluss kommt Martin Winckel von dem Kriminal-Präventions-Netz »Internationaler Juwelier-Warndienst« für die Schmuck- und Uhrenbranche in Europa.

Obwohl die Zahl der Straftaten in der Schmuck- und Uhrenbranche in Deutschland nach einer Zunahme von rund 40 Prozent im Jahr 2011 wieder leicht gesunken ist, werden tagtäglich Straftaten begangen, welche durch eine professionelle Absicherung und eine Schulung der Mitarbeiter vermieden werden könnten, so Sicherheitsexperte und Goldschmied Martin Winckel. Mit seinem Warndienst trägt er maßgeblich dazu bei, indem die Mitglieder unter anderem durch den Einsatz modernster Technik binnen weniger Minuten vor drohenden Straftaten oder

Tätern gewarnt werden. Auch bei der Aufklärung begangener Taten leistet die Organisation wichtige Arbeit. »Dank eines enormen Datenbestands an Straftaten auf Juweliere in Europa und unseres weltweiten Präventions-Netzwerks sind wir immer häufiger in der Lage, Tatzusammenhänge zu klären beziehungsweise Täter zu identifizieren und den Polizeibehörden somit wichtige Hinweise zu liefern. In den mehr als 40 Jahren seit der Gründung des Juwelier-Warndienstes wurden weit mehr als 10.000 Straftaten in der Branche von uns bearbeitet und ausgewertet«, berichtet Winckel.

Darüber hinaus unterzieht der Juwelier-Warndienst neue Sicherheitsprodukte – wie Vitrinen, Verglasungen, Videoüberwachungstechnik, Schlösser und Einbruchmeldeanlagen – einer praktischen Prüfung, denn »nicht alle von Herstellern hochgelobten Neuheiten sind auch tatsächlich für unsere Branche geeignet beziehungsweise halten tatsächlich das, was sie versprechen oder sind die Mehrkosten wert.« Im Gespräch mit U.J.S. erläutert Martin Winckel die aktuelle Gefahrenlage für den Juwelier und gibt wertvolle Tipps für den eigenen Schutz. www.warndienst.com

U.J.S.: Welche Formen von Einbrüchen liegen derzeit »im Trend«?

Martin Winckel: Um Ihre Formulierung aufzunehmen: »Im Trend« liegen Einbrüche in Schaufenster und Eingangstüren. Fast aus-

nahmslos wird die Verglasung angegriffen, da diese als das am einfachsten zu überwindende Hindernis angesehen wird. Leider stimmt dies auch sehr häufig, wie sonst gäbe es so viele erfolgreiche Schaufenstereinbrüche mit einfachsten Mitteln wie Hämmern, Steinen oder Gullydeckeln. Sicherheitslaminatglas in entsprechenden Rahmen würde diese Taten zwar nicht verhindern, aber es würde bei einem Versuch bleiben, da diese Scheiben nahezu nicht zu überwinden sind.

U.J.S.: Warum werden so viele nächtliche Schaufenstereinbrüche begangen?

Martin Winckel: Das ist sehr einfach zu erklären: Die nachts in Schaufenstern und Innenvitrinen ausgestellten Waren stellen für Täter einen hohen Anreiz dar! Wird die nächtliche Warendekoration in Schaufenstern und Innenvitrinen beträchtlich reduziert und stattdessen in wesentlich sicheren Tresoren gelagert, sinkt das Risiko eines Schaufenstereinbruches erheblich. Diese Vorgehensweise wirkt sich überdies positiv auf die Versicherungsprämie aus, da diese sogenannte »nächtliche offene Aufbewahrung« den größten Kostenanteil an der zu zahlenden Prämie darstellt.

U.J.S.: Wie sieht es derzeit beim Diebstahl beziehungsweise Trickdiebstahl aus?

Martin Winckel: Diese Thema ist leider immer aktuell. Die von Tätern und Tätergruppen angewendeten »Tricks« sind so alt wie die Branche selbst und auch weltweit gleich. Sie zielen darauf ab, Personal abzulenken, Verwirrung im Verkaufsraum zu stiften oder »zugreifen und rausrennen«. Weitere Tricks sind auf das Verpacken der Ware oder den gezielten Austausch einzelner Schmuckstücke gerichtet. Hinzu kommen immer häufiger solche Taten, bei denen Täter die Vitrinenschlüssel ergattern und aus verschlossenen Vitrinen stehlen. Aus unserer Sicht ließen sich mehr als 90 Prozent dieser Taten vermeiden, indem Mitarbeiter in dieser Thematik geschult, über die aktuellen Tricks und Täter und Tätergruppen informiert und mit tatpräventiven Verhaltensmaßregeln vertraut gemacht würden. Es reicht dabei nicht mehr aus, nur zu wissen, was in der regionalen Umgebung geschieht, sondern Mitarbeiter der Branche müssen Kenntnis haben, welche Taten in Deutschland und den angrenzenden Ländern geschehen, da es sich heutzutage vorwiegend um reisende Täter(gruppen) handelt.



»Eine Analyse der diesjährigen Straftaten zeigt deutlich, dass immer noch beziehungsweise immer mehr die »kleinen« Geschäfte in den Fokus der Täter geraten.«



»Im Trend« liegen derzeit Einbrüche in Schaufenster und Eingangstüren, wobei fast ausnahmslos die Verglasung angegriffen wird, da diese als das am einfachsten zu überwindende Hindernis angesehen wird.

U.J.S.: Welche Geschäfte sind derzeit besonders betroffen?

Martin Winckel: Eine Analyse der diesjährigen Straftaten zeigt deutlich, dass immer noch beziehungsweise immer mehr die »kleinen« Geschäfte in den Fokus der Täter geraten. Diese suchen sich ihre Ziele vorher genau aus. Da die Juweliere in den zentralen Lagen der großen Städte mittlerweile durchweg einen hohen Standard an Sicherheit und Mitarbeiterschulung zur Vermeidung von Straftaten umgesetzt haben, suchen sich die Täter nun die zahlreichen leichteren Ziele, angefangen von Schmuckgeschäften in 1b-Lagen der Großstädte bis hin zu kleinen Dörfern. Hier gibt es noch viel »abzuholen«. Um lohnenswerte Beute zu erlangen, werden heutzutage einfach mehrere Taten begangen. Das Risiko auf frischer Tat erwischt zu werden, ist hier verhältnismäßig gering, da viele dieser Geschäfte unzureichend gesichert sind und das Personal diesbezüglich meist wenig Aufklärung erfährt. Zudem gibt es hier häufig keine Videoüberwachung mit Aufzeichnung, zum Teil nicht einmal eine Alarmanlage und die Polizei muss im Alarmfall meist weitere Wege bis zu diesen Tatorten zurücklegen. Ganz Westeuropa ist so ein Paradies für diese reisenden, organisierten Tätergruppen aus Ost- und Südosteuropa.

U.J.S.: Spielt der hohe Goldpreis eine Rolle?

Martin Winckel: Leider setzt sich der Trend des vergangenen Jahres fort: Tagtäglich geschehen Einbrüche, Trickdiebstähle, Raubüberfälle und Betrugstaten beim Goldankauf. Hauptsächlich sind davon jedoch »normale« Geschäfte betroffen, die nicht über die früher von Tätern so bevorzugten hochwertigen Markenuhren verfügen. Angesichts der hohen Edelmetallpreise stellt jedes Juweliergeschäft für Täter ein potenzielles Ziel dar. Die häufige Aussage von Juwelieren »bei mir gibt es doch für Täter nichts zu holen« entspricht also nicht mehr der Realität. Selbst kleinste Mengen Goldschmucks oder einzelne goldene Ketten beziehungsweise Armbänder reichen den Tätern als Beute. Alles was glänzt zieht Straftäter an. Dies zeigt sich zudem an den in letzter Zeit immer häufiger vorkommenden Übergriffen auf ältere Personen, denen auf offener Straße goldene Ketten vom Hals gerissen werden, sowie an den extrem hohen Zahlen von Wohnungseinbrüchen, bei denen vorwiegend Schmuck als Beute gesucht wird.

Technisch-wissenschaftliche Grundlagen des Goldschmiedens

Die erfolgreiche Trilogie – ideal für Aus- und Weiterbildung

Hiermit bestelle ich:

- Exemplar(e) »Technisch-wissenschaftliche Grundlagen des Goldschmiedens« (Teil 1) zum Preis von je 29,80 € zzgl. Versandkosten
- Exemplar(e) »Technisch-wissenschaftliche Grundlagen des Goldschmiedens« (Teil 2) zum Preis von je 32,80 € zzgl. Versandkosten
- Exemplar(e) »Technisch-wissenschaftliche Grundlagen des Goldschmiedens« (Teil 3) zum Preis von je 34,80 € zzgl. Versandkosten
- Exemplar(e) »Legierungsrechnen – Fachmathematik für Edel- und Unedelmetallberufe« zum Preis von je 34,80 € zzgl. Versandkosten

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Datum/Unterschrift _____

U.J.S.: Wie sollte die minimale Sicherheitsausrüstung eines Juweliers aussehen?

Martin Winckel: Die VDS Schadenverhütung, eine Tochter des Gesamtverbandes der Versicherungswirtschaft GDV, hat sämtliche Geschäfte der Schmuck- und Uhrenbranche sowie Pfandleihhäuser in die höchste Klasse beziehungsweise Gefahrenstufe VDS C SG 6 eingestuft. Damit ist festgelegt, wie Juweliere, Goldschmiede und Uhrmacher abzusichern sind. Dies sind auch die Vorgaben für die Versicherer. Grundsätzlich sollte jedes Juweliergeschäft über eine zertifizierte Alarmanlage verfügen. Hinzu kommen ein entsprechend zertifizierter Panzerschrank oder Tresor und eine einbruchhemmende Sicherheitslaminatverglasung. Selbst diese eigentlich grundlegenden Sicherungsmaßnahmen sind in einigen Geschäften noch nicht einmal vorhanden. Aus heutiger Sicht sind eine Videoüberwachung mit Aufzeichnung und mindestens einer Kamera im Eingangsbereich, die ein identifizierbares Täterbild liefert, ebenfalls sehr wichtig. Die genaue Beurteilung, welche Sicherungsmaßnahmen in welcher Ausprägung in einem Geschäft zu treffen sind, richtet sich nach dem individuellen Risiko. Diese Risikobeurteilung beruht unter anderem auf dem aktuellen Warenwert, dem Wert der nächtlichen offenen Aufbewahrung, der Lage des Geschäftes mit den möglichen Fluchtwegen, den baulichen Gegebenheiten, den vorhandenen Schmuck- und Uhrenmarken und weiteren Faktoren.

U.J.S.: Was sollte bei der Planung beziehungsweise beim Umbau eines Geschäftes in puncto Sicherheit bedacht werden?

Martin Winckel: Bei der Konzeption neuer Geschäfte beziehungsweise Umbauten kommt natürlich auch die Planung für die Zukunft hinzu. Wie groß werden die Risiken in fünf oder zehn Jahren sein. Welche Risiken können hinzukommen? Welche Marken werden gegebenenfalls noch aufgenommen? Wie weit wird sich der Warenbestand erhöhen? Viele Fragen, die zu klären und Antworten, die zu bewerten

sind. Erst danach kann eine individuelle Beratung für eine optimale Absicherung elektronischer und mechanischer Art erfolgen. Aus diesem Grund sollten sich Inhaber, Ladenbauer, Versicherer/Makler, ein externer Sicherheits-Berater und ein Errichter frühzeitig zusammensetzen, um eine optimale Konzeption vor dem »ersten Spatenstich« an zu erstellen. Dazu gehören nicht nur die Planung der Kamera- und Bewegungsmelder-Standorte, sondern auch die Sicherheitsanforderungen an Vitrinen und Schaufensterrückseiten.

U.J.S.: Wo findet der Juwelier eine unabhängige, professionelle Beratung?

Martin Winckel: Unabhängige und kostenlose Beratung bieten die polizeilichen Beratungsstellen an, deren Hauptaufgabe aber eigentlich die Beratung normaler Einzelhändler und Privatpersonen ist. Die großen Versicherer und Makler beraten Juweliere ebenfalls in Fragen der Absicherung, sollten aus unserer Erfahrung aber auch das Wissen unabhängiger Berater zusätzlich nutzen. Von einer Beratung nur durch einen Errichter würde ich abraten. Die beste Beratung erhalten Juweliere von unabhängigen Beratern, die weder einer Versicherung noch einem Hersteller verbunden sind, aber die speziellen Risiken der Branche kennen. Durch eine solche professionelle Beratung, die zwar kostenpflichtig ist, lassen sich im Regelfall Kosten sparen und auch laufende Kosten senken. Solche individuellen Risiko- und Sicherheits-Beratungen werden auch durch uns ausgeführt. Auf Nachfrage geben wir aber auch gern die Namen weiterer uns bekannter Sicherheitsberater der Schmuck- und Uhrenbranche bekannt.

U.J.S.: Wie trägt der Juwelier-Warndienst zur Sicherheit seiner Mitglieder bei?

Martin Winckel: Getreu unserem Motto »Prävention durch Information« unterrichten wir unsere Teilnehmer durch regelmäßige Newsletter und tagesaktuell auch auf unseren Internetseiten über das Tatgeschehen in Deutsch-

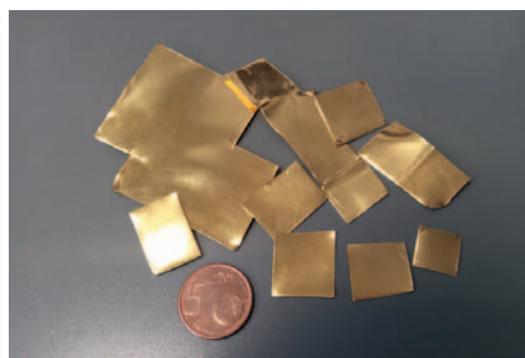


»Prävention durch Information« lautet das Motto des Kriminal-Präventions-Netztes »Internationaler Juwelier-Warndienst«.

land, Österreich, Schweiz, Niederlanden, Belgien und weiteren Ländern sowie über die Vorgehensweisen der Täter und deren Personenbeschreibungen. Zusätzlich werden auf unseren Internetseiten auch die uns überlassenen Täterbilder passwortgeschützt veröffentlicht. Die Newsletter beinhalten nicht nur die Informationen zu den Tatgeschehen, sondern auch Hinweise und Informationen, welche Fehler oder welche Mängel in der Absicherung die jeweilige Tat ermöglicht haben. Durch die regelmäßigen Informationen zu den Taten wird das sogenannte »Bauchgefühl«, verdächtige Situationen auch als solche richtig einzuschätzen, aktiviert und geschult. So werden viele Taten und Tatvorbereitungen durch die Mitarbeiter im Verkauf frühzeitig erkennbar und Taten vermieden. Dazu gehört natürlich auch, dass es innerbetriebliche Vorgaben gibt, wie sich Mitarbeiter in solchen Fällen zu verhalten haben. Selbst die Polizei schult mittlerweile die intuitive Einschätzung der Beamten zur frühzeitigen Erkennung kritischer Situationen. Letztendlich lässt sich als Ergebnis unserer Erfahrungen festhalten, dass informierte, aufgeschlossene Juweliere mit aufgeklärten und geschulten Mitarbeitern nachweislich weniger oft von Kriminalität betroffen sind als andere!

U.J.S.: Vielen Dank Herr Winckel für die wichtigen Informationen.

Text/Interview: hee; Foto: Juwelier-Warndienst



Trickbetrügereien wie aktuell mit gefälschtem Dentalgold und Feingoldblechen gehören leider immer noch zur Tagesordnung im Facheinzelhandel mit Schmuck und Uhren.